

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktion-Ort:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 243.

Donnerstag, 17. October 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonne und Feiertags. Wöchentliches Begegnungsblatt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Zeitungen und nach Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung aus Schalter der Postamt. Postzettel 1 Mark 25 Pf., durch den Postdienst frei und Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Sonntagsabendmahl werden angewiesen.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Begegnungsblattes 10 Mark ab Mittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenaustraße 59. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In Berfolg der Ergebnisse, welche die Erhebungen über das in neuerer Zeit häufigere Vorkommen von Bleierkrankungen gewerblicher Arbeiter gezeigt haben, hat das Königliche Ministerium des Innern — soweit nicht von Seiten des Bundesrates zur Bekämpfung der Bleivergiftungsgefahr besondere Vorschriften erlassen worden sind — folgendes angeordnet:

- Arbeiten, bei denen Blei und Bleipräparate zur Verwendung kommen, dürfen nicht in Wohn- oder Schlafräumen — sofern es sich nicht um eine Instandsetzung solcher Räume durch Maler vv. handelt — vorgenommen werden.
- Die Arbeitsräume müssen stets möglichst rein gehalten und insbesondere die Fußböden durch tägliche Aufwischen oder sauberes Abwischen von dem sich ablagernden Bleistaub und sonstigen Bleibestäuben gereinigt werden. Auch sind die Räume täglich gründlich zu läuten.
- Für die Arbeiter müssen genügende Waschvorrichtungen sowie ein geeigneter Raum zum Ablegen und Aufbewahren ihrer gewöhnlichen Kleider vorhanden sein.
- Die Arbeiter haben bei der Arbeit besonders Arbeitskleider zu tragen.
- Das Tabakrauchen und Tabakkauen ist während der Arbeit zu unterlassen.
- In den Arbeitsräumen dürfen Speisen und Getränke nicht aufbewahrt und nicht gegessen werden.
- Ihre Mahlzeiten haben die Arbeiter in einem hierzu besonders bestimmten, von den Arbeitsräumen vollständig getrennten Raum einzunehmen. Vor dem Essen müssen dieselben die Arbeitskleider ablegen, sich den Mund durch Nasenpülen und Gurgeln mit reinem Wasser reinigen und Hände und Gesicht mit hellem Wasser und Seife, und zwar die Hände unter Verwendung einer Bürste, sorgfältig waschen.
- Bei gleicher Weise haben sich die Arbeiter vor dem Verlassen der Arbeitsstätte gründlich zu reinigen.

Hierzu ist, wenn es sich als notwendig erwies, der Gesundheitszustand der Arbeiter durch regelmäßige, in bestimmten Zeiträumen zu wiederholende ärztliche Untersuchungen zu überwachen, auch nicht völlig gesunde Personen, bez. jugendliche Arbeiter und Frauen, von der Beschäftigung überhaupt oder von bestimmten Arbeiten, endlich sind solche Arbeiter, die Erhebungen von Bleierkrankungen gelitten, sofort von der bisherigen Beschäftigung bis zum Eintritt völliger Genesung auszuschließen.

Weiter haben die Unternehmer solcher Betriebe, bei denen die Arbeiter der Gefahr der Bleivergiftung ausgesetzt sind, die von ihnen beschäftigten Personen, insbesondere die neu eingetretenen Arbeiter, über die mit der Beschäftigung verbundene Gefahr und deren Verhütung entsprechend zu belehren.

Noch den angestellten Erhebungen kommen vergleichliche Bleierkrankungen namentlich in Töpfereien, Porzellan-, Steingut-, Kunstmügeln- und Ofenscheiben, in Werkstätten der Anstreicher und Lackier, Schriftgießereien und Buchdruckereien, in Metallgießereien, Zellstofffabriken, Güterverkehr, Accumulatoren, Blechspielzeugen, Waschlinch-, Waschstab-, Glas- und Porzessfabriken, in Bleihäfen, sowie in Fabriken zur Herstellung elektrischer Glühlampen und von Glühlampenverschlüssen vor. Weiter sind erfahrungsgemäß die Arbeiter in Fabriken zur Herstellung von Bleiverbindungen und Bleisäuren, ferner von Bleiplatten, Bleitropfen und Bleiwaren aller Art, sowie die in Lack- und Farbfabriken beschäftigten Personen durch Umgang mit Blei und bleihaltigen Stoffen der Gefahr der Bleivergiftung ausgesetzt. Auch ist die letztere, abgesehen von den vorstehend angeführten Betrieben, da zu befürchten, wo die Arbeiter mit metallischem Blei, mit Bleisäuren oder Bleipräparaten zu thun haben.

Die Bleivergiftungen erfolgen bei den hier in Betracht kommenden Personen in der Hauptsache in der Weise, daß Bleipartikelchen mit den Speisen und Getränken oder auf sonstige Weise, wie namentlich durch die mit Bleisäure, bleihaltigem Staub vv. verunreinigten Hände in den Mund und von da in den Magen gelangen, oder daß Bleidämpfe begieblich der beim Pulvern, Sieben, Rösten, Verputzen und Verarbeiten bleihaltiger Stoffe, beim Fellen, Bütsien,

Schleifen von Bleiwaren oder beim Zerkleinern und Aufschmelzen auf dem Fußboden abgelagerte Blei enthaltende Stoffe sich entwideln Staub eingeschmet wird, oder auch dadurch, daß Blei durch die Hände der Haut in den Körper eintritt. Das auf diesen Wegen in den Organismus aufgenommene Gift ruft absonst je nach der Menge und der Dauer der Zuführung des selben und nach der Bleibeständigkeit des Körpers früher oder später mehr oder weniger schwere Krankheitszustände hervor.

Großenhain, am 30. September 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

2287 F.

Dr. Uhlemann.

5.

Auf Blatt 304 des Handelsregisters, die Firma

Eckert & Donner in Riesa

betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann

Mr. Carl Heinrich Hermann Eckert in Riesa ausgeschieden, die Gesellschaft aufgelöst und das Handelsgeschäft auf den Mitinhaber Herrn Max Georg Hugo Arthur Donner übergegangen ist.

Riesa, den 14. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 120 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Firma

Theodor Helm in Göhlis

erschlossen ist.

Riesa, den 14. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Gerichtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 3 eingetragen worden,

dass der Büdermeister Gustav Carl Ritter in Gröba durch Vertrag vom 4. Oktober 1901 in Ansehung derjenigen 20.000 Mark, die seiner Ehefrau Louise Anna geb. Schaefer während der Ehe zugeschlagen sind und an denen ihr zwar der Niedergang, aber nicht die Verwaltung besteht, sowie in Ansehung alles von ihr während der Ehe noch zu erwerbenden Vermögens von der Verwaltung und Kapitulation ausgeschlossen ist.

Riesa, am 14. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 22. Oktober 1901,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionshaus hier 80 Flaschen Rotwein, 3 Phot.-Apparate, 1 Fass Portwein und 1 Kochstange gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 17. Oktober 1901.

Der Gez.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Heinz Gustav Heinrich Krebschmann bisher in Trennen, ist von uns als Steuerklassen-Kontrolleur und Stadtkaufmann-Assistent in Pflicht genommen worden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 16. Oktober 1901.

Nr. 3081 A.

Boeters.

Freitag, den 25. Oktober, Vormittag 10 Uhr,

kommen im Gashof zu Gröba 1 Herren-Remonotruh, sowie eine silberne Damen-Remonotruh gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Gröba, am 17. Oktober 1901.

Grimm, Vollstreckungsbeamter.

Herzliches und Sachsisches.

Riesa, 17. October 1901.

Unter den Nebeln, die sich in den letzten Tagen und namentlich auch gestern im Elbtal wieder geltend machen, hat die gesamte Schiffahrt sehr zu leiden und konnten z. B. die Personendampfschiffe der S. S. D. G. Thielwels, namentlich die Schub- und Abendfähre, nur mit erheblichen Verzögerungen verlassen. Hier in Riesa und dessen nächster Umgebung treten die Nebel in der Regel weniger stark auf, dagegen sind sie bereits unterhalb Strehla und oberhalb Merseburg optimale sehr leicht, so daß es an den bestehenden Stationen geboten ist, die Abfahrt der Schiffe zu verzögern, da dieselben sonst trockenhafte Vorsicht leicht darüber erden können.

Die Verlustliste Nr. 20 führt wieder 16 zumeist am Typhus verstorbene Mannschaften der verschiedenen Truppenabteilungen des ehemaligen osmanischen Expeditions-dorps auf, unter denen sich ein geborener Sachse, der Pionier Paul Krüger aus Reudnitz bei Oschatz, früher bei der 1. Comp. des Eisenbahn-Reg. Nr. 2, befindet, der am 4. August im Garnison Lazarett Nr. 1 in Tientsin gleichfalls am Typhus verschieden ist. Der am 5. September im französischen Hospital in Suez am Typhussterbende Musketier Franz Rieger, früher im sächs. Infanterieregiment Nr. 133, 1. Compagnie, ist kein geborener Sachse, er stammt aus Neustadt, Kreis Breslau.

Seit dem 15. ds. Mon. bis zum 16. Dezember darf nach dem sächs. Jagdgesetz auch das weibliche Rehwild abgeschossen werden. Mit Ausnahme der Grammetsbögen, die noch bis zum 15. November gelegten Schutz genießen,

darf außerdem alles Haar- und Federwild erlegt werden. In den preußischen Jagdgebieten dagegen beginnt Mitte Oktober nicht nur die Jagd auf Rüden, sondern auch auf weibliches Roth- und Damwild und dessen Kälber. Rehälber haben das ganze Jahr hindurch Schonzeit. In Österreich steht vom 16. Oktober an kein jagdbares Thier mehr in der Schonzeit. Die Wildpirschzeit erreicht damit ihren Höhepunkt.

Der Gesamttauslage vorliegender Nummer d. Bl. liegt ein Preisverzeichnis über Braunschweigische Gemüse-Conserven

des Herren Hermann Schneider, Riesa, Weitnerstr. 11, bei.

— In der Zeit vom 1. bis 30. September d. J. sind auf den sächsischen Staatsbahnen 926049 Tonnen Kohlen überhaupt, gegen 1036185 Tonnen im Vorjahr befördert worden, darunter 359627 Tonnen Braunkohlen gegen 451707 Tonnen im Vorjahr.

— Der St. Gallustag, der gestern am 16. Oktober war, wird von wettbewerbenden Deutzen, namentlich von unseren Landsleuten, viel beachtet. Im Allgemeinen gilt er als der Tag der Wetterfahne vom Süden zum Norden. Auf St. Gallus zieht die Fahne im Stall, oder „Auf St. Gallus muß jeder Apfel in den Saal“, sagen die Landsleute. „Gallen, schaff helm Alles“, warnt der Thüringer. Man weiß allgemein, daß Gutes kommt nach St. Gallus nicht mehr zu erwarten. Seinen Namen hat er nach dem Stifter des Klosters von St. Gallen, der am 16. October 648 starb.

* Welde, 14. October. Heute Vormittag wurde im Besitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlemann und des Herrn Bezirksschulinspektors Schröder sowie in Gegenwart des Bezirksschulinspektors Dr. Benz, des Schulvorstands,

vorsitzenden Mann und der Mitglieder des Schul- und Kirchenvorstandes die neueboote Schule übergeben.

(Grimm a, 16. Oktober, 7 Uhr Abends. Der verschüttete Thiele ist noch nicht gerettet. Bavar hat sich die Annahme, daß ein eiserner Reifen vor der Stollenmündung liege, als eine Selbsttäuschung Thieles herausgestellt, über die er sich klar wurde, als er nicht in den Schacht klettern durfte. Der Reifen liegt günstig, aber der Rettungsbrunnen trifft den verschütteten Brunnen zu spätzeitig, sodass eine Rüde bleibt, die sehr schwer zu schließen ist. Die Schalung des Brunnens hat sich vielfach übereinander geschoben und es ist sehr schwer, sie durch Abstechen um Centimeter zu entfernen. Heute Morgen 3 Uhr wurden durch eine lopfgröße Öffnung dem Bergungslüftung ein Halstuch und eine wollene Decke gereicht; ferner wird ihm von Zeit zu Zeit Nahrung zugeführt. Der Übersteiger Krügel hat einen zweiten Schacht in Angriff genommen. Gelingt die Rettung nicht vor dessen Fertigstellung, so werden noch einige Tage vergehen, bevor Thiele seinen unfreiwilligen Aufenthalt verlassen kann.)

(Grimm a, 17. Oktober, Mittag 12 Uhr. Soeben ist es gelungen, den verschütteten Brunnensauer Thiele lebend zu Tage zu bringen. Sommablich. Die bürgerlichen Dienstleister haben der Bergungszugung in Leipzig den Erfolg einer Versteigerung von König zur Versteigerung gestellt als Beitrag für die Rettung eines Thieles, welcher ein untrügliches Mittel zur Sicherung des Rauchfangs vom Naturholz findet.

Hermsdorf., 15. October. Heute in den Vormittagsstunden fuhr das Schnellbahnwagen R. R. auf Magdeburg bei Briesen, wahrscheinlich vom Hochzeitlichen kommend, nach Briesen. An der Biegung Briesen fiel der Wagen auf noch unerklärliche Weise genau von seinem Rad auf den Kopf, doch er von Briesen die Straße bestimmtlos in die Wohnung des Biegelbahnwagens gebracht werden musste. (Dtsch. Zeit.)

Dresden. Eine Nordthät an einem ungefähr 45 Jahre alten, etwas geisteschwachen Edellein, welches im benachbarten Kloßsche bei Verwandten wohnte, ist, wie schon gestern kurz gemeldet, verübt und gestern Mittwoch früh in der Heide auf Dresdner Revier entdeckt worden. Die betreffende Person hatte, wie fast alle Tage, ihren gewohnten Spaziergang in den Wald auch am vergangenen Montag Nachmittag unternommen, kehrte aber des Abends nicht wieder zurück. Nach erstatteter Anzeige seitens der befreigten Angehörigen wurde nach der Vermissten gesucht, und gestern Vormittag gelang es einem Waldwärter, die Gesuchte im Prienitzgrund aufzufinden. Nach dem Befunde hat die Erworbene jedenfalls auf dem an der Höhe des Prienitzgrundes liegenden Ausflugspunkte, sogenannten „Ludens Ruhe“ gerastet, um dort ihr mitgebrachtes Brot zu verzehren, denn es sind noch Überreste davon auf diesem Platze vorgefunden worden. Hier hat auch die Nordthät stattgefunden, denn der Edellein ist ringsum aufgewühlt gewesen und gibt Zeugnis, daß dem Nord jeddensfalls ein verzweiflungsvoller Kampf vorangegangen ist. Der Mörder hat seinem Opfer mit einem spitzen und schweren Gegenstand — man vermutet mit einem Stein — ein tiefes Loch am Kopfe beigebracht, außerdem zeigt das Gesicht noch verschwundene andere Verletzungen auf, so sind z. B. fast alle Zähne eingeschlagen. Nach vollbrachter That hat dann der Mörder sein Opfer jeddensfalls an den Beinen den Berg hinab in den Prienitzgrund gezerrt und hier liegen lassen. Die staatsanwaltschaftlichen Erhebungen fanden gestern Vormittag statt; die Sektion der Leiche hat ergeben, daß ein Mord vorliegt. Leider ist bis jetzt von dem Thäter noch keine Spur zu finden gewesen. Die Erworbene ist die auf der Königsbrücke Straße in Kloßsche wohnhafte Privata Bohnstedt.

Dresden., 15. October. Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes beschäftigte sich nach einem Vortrag des Pfarrers Ungnad aus Klostergrub auch mit dem Ueberfall von Protestanten durch Katholiken in Böhmischem Wald am 22. September und nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die zum Sammlabend des evangelischen Bundes zahlreich Versammelten, die ergripen von der Schilderung, die Pfarrer Ungnad aus Klostergrub über die Böhmisches Borgänge ihnen gegeben hat, sprechen ehmäßig ihre Klarheit, aber auch ihren großen Zorn über die Unablässlichkeit aus, mit der die römisch-katholische Kirche die evangelische Bewegung im Böhmenlande zu bekämpfen gesucht hat und, wie zu bestreiten ist, noch immer bestimmt. Sie rufen den bedrängten Gläubigen zu: „Seid standhaft und getrost und lasst Euch das Gefürcde der Reformation nicht verkümmern!“

Einen gefühllichen Abenteuer hat die Dresdner Postzeit in einem mit Revolvern bewaffneten 18 jährigen Indioblum verhant. Der Gauner hatte sich zu einer leerstehenden Wohnung in der Granatzstraße mit einem Dietrich Zugang verschafft. Dorthin hatte er eine Geldkündigung und einen eingeschlebenen Geldbrief abgesetzt in der Absicht, den Geldbriefträger dort zu überfallen und zu berauben. Sein Plan gelang aber nicht, da der Postbeamte mit den Wohnungsverhältnissen des Hauses genau vertraut war und auch der Hausmann den Adressaten nicht kannte. Ein Criminoleskarm stand in der Wohnung, woher die Sendungen gerichtet waren, eine mit Rügeln gespickte Karte vor. Bei der Festnahme des gefühligen Gesellen fand man auch die Postquittungen vor.

Königstein a. E., 16. October. Die seit dem 10. Juli in Betrieb befindliche elektrische gleislose Bielatal-Motorbahn „Königstein a. E.—Königsbrunn“, welche bekanntlich mit oberirdischer elektrischer Stromzuführung betrieben wird, hat vom 15. October ab bis auf Weiteres den Wochentagsbetrieb eingestellt, wird jedoch Sonntags nach dem bisherigen Fahrplane in Betrieb gehalten werden, so daß die Touristen nach Schweizermühle, Schneberg, Thüsser Wände usw. die Fahrtgelegenheit bis Königsbrunn den ganzen Winter benutzen können. Sobald der Güterverkehr eröffnet sein wird, werden auch die Wochentagsfahrten wieder aufgenommen und alsdann wird eine weitere Fortführung der Bahn, etwa bis Hermsdorf, vielleicht schon ermöglicht sein.

Meerane. In Sachen des schon Jahre lang schwelenden Projektes einer elektrischen Bahn zur Verbindung der drei Städte Chemnitz—Meerane—Glauchau ist jetzt zu berichten, daß, nachdem die Dresdner elektrische Aktiengesellschaft fallt hat, die „Union-Gesellschaft“ in Berlin führem Unternehmen nach einer gleislosen elektrischen Motorbahn errichten will, die jedoch keine große Sympathie in den heiligsten Städten hervorruft, denn man will eine elektrische Straßenbahn.

Gallenstein., 16. October. Als Begleitercheinung der heutigen Herbstmärsche im Vogtlande ist das Soldatenpiel, selber aber auch das Spielen mit Schießgewehr, Bündhütchen und Bündaplätzchen festgestellt. Dem 10jährigen Sohn des Stückmaschinenbesitzers Weidlich hier wurde beim Hantieren mit einer Kinderpistole nicht nur der Daumen der linken Hand abgerissen, auch das linke Auge des Knaben wurde so erheblich verletzt, daß der kleine Weidlich sofort nach Zwiedau zu einem Augenarzt geschafft werden mußte.

Bösdorf., 16. October. Am Dienstag Mittag fand unter allgemeiner Beobachtung das Begräbnis der beiden bei dem Einbruch des Osengenöbel in der Odenthalhalle verunglückten Männer statt. Der noch lebend aus den Trümmern herausgeschaffte Osengenöbel Borenz ist am nächsten Morgen im Hospital kurze Besichtigungen erlegen. Der Schaden am Haar ist nach ausführlicher Arbeit wieder aufgebessert worden. Es waren un-

gefähr 900 kleinere Steine auf der Straße liegen geblieben. Ein Berichtsblatt der Staatsfahnenwerbung liegt noch den Erfahrungen der Staatsanwaltschaft nicht vor, da die beiden Betrügerläden auf eigenen Antrieb angegangen haben, die Stützen des Gewölbes herausgeschlagen.

Burgstädt., 16. October. Heute früh ist im benachbarten Cunersdorf das Wohnhaus eines Fleischermeisters durch Feuer zerstört worden. Die Ursache des Brandes wird auf einen Essendessel zurückgeführt. Dafür sind bei den Löscharbeiten zwei Feuerwehrleute infolge Sturzes vom Dache verunglückt. Der eine blieb bestimmtlos auf Platz liegen.

Borna., 15. October. Während heute Vormittag die Böderweltens-Ehefrau Wehmann auf dem hiesigen Anger mit Böderweltens beschäftigt war, ist ihr etwa vier Jahre alter Sohn der Wyhra zu nahe gekommen, hingestürzt und ertrunken. — Im benachbarten Braunsdorf ist gestern Nachmittag der Dorfdecker Hermann Jähnert vom Dache eines Neubaus herabgestürzt und hierdurch tödlich verunglückt.

Hohenstein-Ernstthal., 16. October. Die Umbauarbeiten auf dem Bahnhof Hohenstein-Ernstthal sind nunmehr vollständig beendet, so daß heute früh die neuen Anlagen in Betrieb genommen werden konnten. Wie auf den anderen umgebauten Bahnhofsanlagen, ist auch hier ein Inselbahnhof angelegt worden, zu welchem vom Haubtbahnhof aus ein Tunnel führt.

Aus dem Vogtlande., 15. October. Wie man aus sich berichtet, ist man in der Nacht zum Sonnabend an der Grenze einem großen Viehsmuggel auf die Spur gekommen. Eine Schwärzebande trieb eine ganze Viehherde über die Grenze nach Sachsen und entzog dadurch den sie verfolgenden Grenzwächtern, daß sie zwei gänzlich wertlose Kühe am Rande des Waldes zurückließen. Während die Beamten die Beute wegführten, trieben die Muggler ihre Herde unbeküllt über die Grenze. — In Auerbach wurden heute beim Viehmarkt vier starke Ochsen im Geschäftswerte von 1700 Rl. wegen ungünstigen Transportbedingungen beschlagnahmt, später aber wieder freigegeben worden.

Auerbach i. B., 16. October. Der starke Andrang männlicher und weiblicher Lungenelbender hat es notwendig gemacht, durch Ans- und Neubau an die beiden Hofsäulen Albersberg und Carolgrün Raum für Belegung mit neuen Lungentranen zu schaffen. U. A. wird ein neues Badegebäude, sowie auch Kohlen- und Wagenschuppen errichtet.

Leipzig., 16. October. Die gestern im Palmengarten verunglückte junge Dame ist die zu Besuch bei Verwandten hier weilende 20jährige Tochter des Uhrmachers Kraus in Stettin. Außer durchsickerter Blutung waren sonstige durehere Verletzungen an der Dame nicht nachweisbar. Die Dame ist jedenfalls vom Schred gebüttet worden. Der Saal ist behördlich gesperrt.

Aus aller Welt.

Vom Zuge zermalmt wurde am gestrigen Vormittag um 10 Uhr die Ehefrau des Gerichtsvollziehers Trempert in Jephni. Der Zug, mit dem Frau T. fuhr, mußte vor Jephni halten, weil er eine Einsicht hatte. Die Frau stieg aus und wurde von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und zermalmt. — Von Göteborg ist der Dampfer „Autovetic“ mit Norrbottens Söldpolat-Expedition gestern Vormittag in See gegangen. Eine nach Tausendenzählende Menschenmenge bereitete den Abreisenden lebhafte Huldigungen. — Ein schweres Unglück hat sich auf dem Neubau des Hauptpostamts in Schöneberg zugetragen. Gestern morgen 8½ Uhr brach im 4. Stock das Gerüst plötzlich zusammen und stürzte mit vier Arbeitern und einer schweren Steinbelastung zusammen in die Tiefe, alle Rüstungen in den unteren Stockwerken durchschlagend. Einem fünften Arbeiter gelang es, sich an einem eisernen Träger festzuhalten. Ein Arbeiter wurde mit zerschmettertem Schädel aus den Trümmern hervorgezogen, die anderen erlitten schwere Rippen- u. Brüche. — Die 28jährige Adelerfrau Froelecke aus Enkhausen, die am 18. Mai vom Dortmunder Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil sie ihren vierjährigen Ehemann vergiftet hatte, wurde gestern enthauptet. — Der Senat der Universität relegierte für ewig von sämtlichen ungarischen Hochschulen einen Mediziner, der vor dem Volksgymnasium stand, weil er einem Mädchen gegenüber sein Ehversprechen brach und die Verlassene aus diesem Grunde einen Selbstmordversuch verübte. Der Kultusminister bestätigte diese Verfügung des Senats. — Eine der ältesten und schönsten Kirchen London's, die St. Dunstan-Kirche in Stepney, wurde zum Theil vom Feuer zerstört. Das Feuer hat den Chor und die Sakristei vollständig vernichtet, ebenso die Orgel, die 14000 Mark gelöst hat, und den wertvollen geschnitzten eichenen Altar. — In Kischinew fand zwischen Studenten, die einen nach Irakisch verbannten Studenten freiließen wollten, ein blutiger Zusammenstoß mit der Polizei statt. Auf beiden Seiten sind viele Verwundete zu verzeichnen. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. — In Kleinböhmen in Böhmen wurden fünf Kinder von einer Sandwanne begraben. Ein Knabe ist tot, zwei Mädchen sind schwer verletzt. — In Ungarn Altenburg im Comitat Wiesenburg halten zahlreiche Fälle von Tollwuth der Hunde die Einwohnerschaft in Aufregung; es sind bereits nicht weniger als 30 Menschen den wütenden Thieren zum Opfer gefallen und auch an Tollwuth erkrankt. Sämtliche Hunde und Katzen in der Gemeinde sollen jetzt vertilgt werden, mit Ausnahme der wertvollen Jagdhunde, die unter behördlicher Aufsicht gehalten werden. — In einem Restaurant der Avenue du Maine in Paris fand in der Nacht eine Explosion statt,

durch welche sechs Personen schwer verletzt wurden. — Der Schnee auf dem Kamm des Mietengebirges liegt bereits stellenweise einen halben Meter hoch. Der Hörner-schlitten ist bereits mehrfach in Betrieb genommen. — Wie die Frankfurter Zeitung aus Zürich meldet, ist der dortige Notar Müller wegen Unterschlagung im Amt im Betrage von 95000 Francs verhaftet worden. — Bei einer Gasexplosion schwer verletzt wurde gestern in dem Mäntelstallionsgeschäft von A. Schwarz in der Mäntelstrasse 1, Berlin, der dort beschäftigte Fischschnitter Lupe, Wenzelstrasse 15 wohnhaft. Als er die Geschäftsräume betrat, machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar, weshalb er daran ging, die Gasleitung des Lagerraumes abzuschließen. Unvorsichtigerweise zündete er dabei ein Streichholz an und wurde im selben Augenblick gegen die Wand geschleudert. Das ausgeströnte Gas hatte sich unter starkem Knall entzündet, die Fensterscheiben auf den Hof geschleudert und den Lagerraum in Brand gelegt. Lupe selbst erlitt an den Händen und im Rücken so starke Brandwunden, daß er nach Anlegung eines Rothverbaus durch die Feuerwehr nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. Die Ursache der Explosion wird daraus zurückgeführt, daß die Gasdähne nicht genügend geschlossen waren. Vorsicht! — Nach Meldung aus Görlitz wurde der Rämmener Schneider aus Ruhland wegen vielscher Unterfütterungen im Amt zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bermischtes.

Das große Woos der preuß. Landeslotterie verfallen! Das „B. T.“ schreibt: Vor einiger Zeit hatten wir berichtet, daß das große Woos der letztenziehung der preußischen Klassenlotterie verloren gegangen sei und daß kurz vor dem Verfallstermin, den 19. August, sich bei der hiesigen Lotteriedirektion zwei Personen meldeten, die das mit dem Gewinn von einer halben Million gezogene Woos Nr. 18894 verloren zu haben behaupteten. Der eine Verlustanzeiger war ein Kaufmann Strumpf aus England, ihm sollte das Woos auf der Reise über den Kanal abhanden gekommen sein, der andere war ein Kaufmann aus Lübeck, der Ramens seiner in Berlin wohnenden Schwester den Gewinn reklamierte und das Woos angeblich auch auf der Reise nach Ruhland verloren haben wollte. Einer von den Beiden mußte also, wie die Sachlage damals stand, gesunken haben. Inzwischen hatte der Kaufmann Strumpf aus England durch einen Berliner Anwalt der preußischen Lotteriedirektion den Streit verkündet und gegen den Kaufmann aus Lübeck eine Feststellungsklage anstrengen lassen, mittelst der er nachweisen wollte, daß er der alleinige und rechtmäßige Inhaber des Wooses Nr. 18894 sei. Die Klage gegen die Lotteriedirektion auf Ausszahlung der halben Million sollte dann folgen. Jetzt hat sich nun, wie wir von zuständiger Seite erfahren, eine tragikomische Situation herausgestellt. Während die beiden Verlustanzeiger prozessieren, stellt sich vor wenigen Tagen der rechtmäßige Inhaber des ganzen Wooses Nr. 18894 bei der Lotteriedirektion vor. Der arme Glückliche, ein Rentier aus der Provinz, wies seinen rechtmäßigen Besitz nach und präsentierte das mit der halben Million gezogene Woos; aber es nützte ihm alles nichts. Er hatte den Termin verpaßt, denn mit dem 19. August war auch jeder Gewinnanspruch für ihn versunken, und mit einem nassen und einem trockenen Auge — der wohlhabende Rentier konnte den Verlust wenigstens verschmerzen — mußte er ohne die halbe Million abziehen. Daß einer vergibt, eine halbe Million einzulassen, ist jedenfalls ein origineller Zug und wohl auch ein Novum in der Geschichte der preußischen Klassenlotterie. Aber, wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Dieser Dritte ist der preußische Fiskus, der nun, nach Erledigung aller Formalitäten, mit Freuden die halbe Million, die zur Zeit auf der Militärbaufassie liegt, in seinen Säcken thun wird. Die Prokzesskomödie nimmt unterdessen ihren Fortgang und es wird zu prüfen sein, ob nicht wegen Betrugsvorwurfes gegen die beiden falschen „Gewinner“ vorgegangen werden wird.

Eine Luftfahrt über das Mittelmeer. Ein Ereignis hielt die letzten Tage ganz Frankreich in Atem, die Ballonreise des Barons de la Baulz und seiner drei Begleiter in dem eigens zu diesem Zwecke konstruierten Ballon über das Mittelmeer. Der Kreuzer „Du Chatel“ und eine Privathacht führten ihn auf dem Meere nach, als er am Samstag Abend um 11 Uhr bei Toulon aufstieg und seinen Weg gegen Spanien nahm. Das Unternehmen schien anfänglich zu glücken, wie man aus den vom Ballon ausgelieferten Brieftauben-Depeschen entnehmen konnte. Aber am Dienstag wurde der Ballon im Meer treibend von dem ihm folgenden Kreuzer gefunden und nebst seinen vier Insassen aufgenommen. Troy aller mühsam getroffenen Einrichtungen scheiterte dennoch die Fahrt.

Engelsmacherinnen hat man in Christiania (Norwegen) zur Strafe ziehen können. Mehrere Frauen hatten seit einigen Jahren ein Geschäft daraus gemacht, kleine Kinder gegen einmalige Bezahlung behutsam Pflege und Erziehung zu sich zu nehmen und dieselben sodann durch gänzliche körperliche Vernachlässigung, sowie teilweise durch alle möglichen Grausamkeiten langsam zu Tode zu quälen. Nachdem durch einen Zufall Verdacht gegen eine der Beihilfeten entstanden war, wurde dieselbe seitens der Polizei im Stillen überwacht und bald war die Behörde im klaren darüber, daß sie es mit einer organisierten Bande zu thun hatte. Im November vorigen Jahres schritt man zur Verhaftung der ganzen Gesellschaft. Die Untersuchung brachte die schaurlichsten Beweise zu Tage, Mißhandlungen der armen Kinder, gegen deren Erziehung sich die Feder sträubt. Die meisten Opfer waren durch Zeitungsinsertate beschafft, manche aber auch von einer der Angelagten, welche hebamme war und eine Bindungsanstalt hielt, geliefert worden. Im Jan-

Zu Taxationen, Abhaltung von Auktionen

Eine glückliche Ehe

auch eines Hauptfactors, einer guten Gesundheit beider Gatten. Wenn der Vater und Mutter durch langwierige Krankheit verschlindert ist, für seine Familie den nötigen Unterhalt zu erwerben, wenn die hoheliegende Sorge ihres Eingang hält, dann ist das vollkommen Glück der Ehe bald dahin. Das Gleiche ist der Fall, wenn die treusorgende Mutter auf's Krankenbett gestellt, der Pflege ihrer Kinder, der Haushaltungsfürsorge entrissen wird. Über auch bei den mit Glücksgütern gelegneten Menschen gesetzmässig unheilbare Krankheiten nur zu leicht das eheleile Glück. Gerade Gatten sollten daher für ihr gegen seitiges Wohlbeinden ganz besonders besorgt sein. Wie leicht entsteht aus einer leichten Erkrankung ein ernstes Hals- oder Lungenleben, weil man unachtsam über die erste Unpässlichkeit hinwegging. Lusti-
röhrenkatarrh, Röntgenkatarrh, Dungenophenosektionen, Bluthusen, Alkohol, Brustfellentzündungen, Dungenkatarrh, Influenza, leicht Husten und Helseiteln verlängern immer sofortige Behandlung. Zugem ist es einem ja jetzt so leicht geworden, sich eigenen Leib zu helfen und zwar mit einem Thee, dessen Wirklichkeit in allen Prostirierungsschichten von Tag zu Tag mehr anerkannt wird. Ein Versuch mit dem von Herrn Ernst Weidemann in Siebenburg a. d. eingeführten russischen Andereich-Brustthee, über dessen Anwendung eine gratis und franco zur Verwendung gelangende Broschüre eingehende Auskunft gibt, wird jedem mit dem genannten beiden Behandlungen zum Segen gereichen.

Um den Besitzten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versender Herr Ernst Weidemann den Andereichthee in Packeten à 1 Mark. Jedes Packet trägt eine Schutzhülle mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie Weidemanns russischer Andereich-potentiell geschützt worden, so dass sich jeder vor wertlosen Nachahmungen schützen kann. Wer welche daher jedes Packet ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Großherretheilmeise abgedruckt haben (1) und damit ihren angeblich russischen Andereich in den Handel bringen wollen.

Junger Bärse sucht die Bekanntheit eines ordentlichen Mädchens mit einigen zwanzig Mr. Vermögen. Da Suchender sich selbstständig machen will, so ist baldige Heirath erwünscht. Offerten will genauer Angabe der Bezahlung unter 0. G. postlagernd Riesa niedergelegen.

Gejagt zum sofortigen oder späteren Antritt ein lauberes liebliches Mädchen.
Hotel Stadt Dresden.

Eine hiesige größere Firma sucht einen Lehrling zum möglichst sofortigen Antritt. Bitte erfragen in der Exped. d. St.

Tagelöhner oder Junge sofort gesucht. Goldfischer Schumann, Forberge.

Luhns
Waschein mit
Zelluloid
Luhns Wasch-Extract

60 Liter Vollmilch sind von einem Gute in nächster Nähe von Riesa täglich im Ganzen abzuholen. Lieferung frei ins Haus. Schriftliche Angebote sind an die Exped. d. St. unter „60 L“ zu richten.

Sartoffeln
(Mangnum bonum) werden Sonntag früh 6 Uhr, sowie jeden anderen Tag, Ruhé 1 Uhr, verkauft. Rittergut Steinig.

Mutter bei Husten und Helseiteln gibt Saar Kindern Ackermann's Scheibenhonig. St. 60, 100 Pfg. Klein g. h. Paul Koschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Pianostimmen, sowie sämtliche Reparaturen an Mechaniken werden bei rechtzeitiger Bestellung vor meinem Reisen in den nächsten Tagen prompt ausgeführt und billigt berechnet.

Hochachtungsvoll
B. Beuner, Pianostimmenhandl.
Dampfstr. 73.

Obige gebrauchte, aber sehr gute Pianos sind noch zu verkaufen, eins noch Wahl verfüllig. Zu nächster Zeit wird ein sehr billiges Clavier erscheinen.

Erachte meine werte Kundschaf um baldige Einsichtnahme der Dividendenmarken zum Eintragen in die Bücher.
Ernst Schäfer.



Wringmaschinen,
beste Fabrikate, 2 Jahre Garantie.
Waschmaschinen,
mit und ohne Schwungrad, sehr praktisch,
wählen sauber.

Mangelmaschinen,
Waschbretter,
Waschgestelle,
die beständige Cassetten
aller Größen.
Nähmaschinen
für Familien und Handwerker,
Tafel- und
Decimalwaagen &c.

empfiehlt billig
Adolf Richter.

**Colossal
billig!**
Damen-Jackettes
Damen-Kragen
Damen-Blousen.
Bitte Schauten Sie beachten!

Ernst Mittag,
Manufacturwaren-Haus.
Scheibe Riesner Kartoffeln
und Magnum,
auf Wunsch bis ins Haus, empfiehlt
billigt R. Richter, Schlossstr. 19.
Heute freitags nachmittag 6 Uhr.

Geboren Riesenberger

Ochsenmaul-Salat

empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

und Erneuerung des Hochzeitshaus empfiehlt H. Scheibe, markt. und versch. Kellionator und Tapeten, Riesa, Schloßstr. 1, 2. OG.

Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.

Sonntag, den 20. Ott. Kirchenparade. Stellen paßt 1/8 Uhr.
bei Kommandant Roth. Orden, Ehren- und Verdienstzeichen sind anzulegen.
Soziale Betreuung erwünscht.

Der Vorstand.

Balkes Tanzlehr-Institut

Schützenhaus Riesa.

Mein viertes Tanz- und Anstands-Lehrcurriculum in diesem Jahre (Schützenhaus Riesa) beginnt Dienstag, den 22. Oktober. Anmeldungen werden bei Frau Oberau, Schloßstraße Nr. 16 I, freundlich entgegengenommen. Die neuesten Tänze werden in meinem Kursus gelehrt.

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Hochachtungsvoll

Oswald Balke,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Zum Jahrmarkt

empfiehlt meinen werten Kunden Kleider- und Jodenbarchten, Elle von 25—50 Pfg. Hemdenbarchten, Elle von 20—40 Pfg. wollene und halbwollene Rockzeuge, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Röcke, Damenschuhe, Bettzeug, Tischt. sowie Bettläufer in Leinen, Holzleinen und Barthen, gesetzten Rockbarthen, Kopftuch und Tücher, Taschentücher, Handtücher, Wäsche, Schürzen, Joden, Röcke, Hemden, Hosens, Arbeitsblousen, wollene Strümpfe u. s. w. und bitte um geistige Beachtung.

Hochachtungsvoll **J. Porsche**
Inhaberin Lydia Richter, Konstantinstr. 22.

Halt. **Telegramm.** **Halt.**

Weisses Schloss, Riesa.

Sonnabend, den 19. Sonntag, den 20. und Montag, den 21. October

große Künstler-Specialitäten-Vorstellung

à la Crystallpalast

Direction Alfred Hoffmann aus Leipzig, aufgeführt von nur erstklassigen Künstlern.

Wally Hartung, Costümouvertreter. Little Nellie mit ihren vora. drei. Rossettaubben. Mag Bouffin, Leipzig's bester Charakter-Komöd. Martha und Georg Horngard, Gesangs- und Tanz-Duettsitzen.

Wili Gritt, jugendliche Trapezkünstlerin. Gertrud Ringler, Chanteuse excentrique. Albert Fischer, Concertmeister.

Die Eröffnungs-Vorstellung beginnt Sonnabend,

8 Uhr Abends.

Sonntag und Montag 2 Vorstellungen, Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. ff. Speisen und Getränke.

Es laden höflichst ein **Alfred Hoffmann, A. Rudolf.**

Gasthof Zeithain.

Sonnabend, den 19. d. M.

großer humoristischer Familien-Abend.

Auftreten der Costüm-Soubrette Hel. Wallroth, Herr Rosberg, lach. Humorist. Ell. u. Georg Rossell, lach. Spiel-Duettsitzen.

Es verlässt Niemand, dieses Concert zu besuchen.

Alles lacht, sogar Verkehrsrathete.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Im Vorverkauf 30 Pfg.

Hierzu lädt ergebenst ein **G. Jentsch.**

Tanz=Unterricht

Hotel Wettiner Hof.

Auf mehrseitiges Verlangen beginnt Dienstag, den 22. Ott. d. J., ein neuer Kursus im Tanz mit Erleichterung seiner gesell. Umgangskunst. Junge Herren und Damen, welche an einem guten und gründlichen Tanzunterricht teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen in meiner Wohnung, Paasitzerstr. 24. und im Hotel Wettiner Hof niederzulegen. Prospekte gratis. Anfang Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Auch werden hier die neuesten Tänze gelehrt.

Hochachtungsvoll **Rob. Richter,**

Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Auction.

Veränderungshalber kommen Sonnabend, den 19. October a. c., von Vormittag 1/2 10 Uhr an im **Gasthaus zum goldenen Löwen**, Schönenstraße hier selbst, 1. Flanino, 1. Musik-Automat, 1. Flügel, 1. Bierapparat, Tische und lange Tafeln, jerner Gartenstühle, Bänke, 1. Bettstelle, Rohrbläse und vieles andere mehr zur öffentlichen Versteigerung.

Riesa, den 15. Ott. 1901. **Herrn. Scheibe,**

angest. u. verpf. Auctionator u. Tagator.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für den reichen Blumenstrauß beim Heimgange meines lieben Gatten,

unseres lieben Vaters und Großvaters sagen hierdurch

Innigsten Dank.

Chr. Großmann und Kübler.

empfiehlt

frische Sendung feinster

echter Fleier

Bossbücksinge

im Glasieren und in Rösten,
geräucheret, sehr guten

Schellfisch,

ff. frische, geräucherete

Lachsringe,

sehr groß, Stück 13—18 Pfg.

W. Stauchaal,

ff. kleine und weiße Ital.

Weintrauben

Blumenkohl usw.

D. Ackermann's

Fisch- u. Südfruithalle

4 Paasitzerstr. 4.

Zur guten gerösteten.

Kaffee

billig kaufen will, der versuehe meine

Special-Mischung,

das Pfund zu 100 und 120 Pfg.

Diese selben Sorten sind dem Preise entsprechend von wirklich vorzüglicher Qualität.

erner empfiehlt:

Haushalt-Kaffee,

garantiert reincheidend,

das Pfund 80 und 90 Pfg.

feine Perl-Kaffees,

das Pfund 100, 120, 140, 180 Pfg.

besonders

feine Mischungen,

das Pfund 160, 180 und 200 Pfg.

Bei Entnahme von 5 Pfund an besonders Preiserhöhung.

J. Z. Mittschle Nachf.

pa. hellen

Scheibenhonig

C. Ulricher.

empfiehlt

W. Hettig

Vanille-Zucker,

Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionensoch bewährte

Recepte gratis von den besten

Gießhütten.

Morgen Freitag Vormittag

Schweinschlachten.

Herrn. Stöckberg, Gräbe.

Gasthof zur guten Quelle.

Heute Donnerstag

gewöhnliches Beisammensein.

Um zahlreichen Besuch blüdet ergebenst

Julius Göhlert.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, wogegen

ergebenst einladet * W. Hennig.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Orte Milde.

Schönes Bölfleisch empfiehlt d. O.

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Fre

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Druck von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

JG 248

Donnerstag, 17. Oktober 1901. Abend.

54. Jahrg.

Die columbisch-venezolanischen Krieger.

Der Streit zwischen den beiden am Rande des Anden befindenden südamerikanischen Republiken, die beide weder ein Heer noch eine Flotte besitzen, hat sich seit Wochen auf Plunderungseinfälle und Raubereien, auf hochtrabende und grobartig klingende Proklamationen und eine Fülle von Dementis jeder Partei beschleunigt. So unmerklich dieser Krieg auch ist, so wenig er unseinen Auschauungen von Ehre, Mannhaftigkeit und Heldenthum entspricht, so sehr erscheint er leider doch dazu angehängt, die Interessen vieler unserer Landsleute in beiden Staaten zu schädigen; denn Handel und Wandel liegen an der Stelle wie im Innern völlig darnieder, und es fehlt nicht an Gewaltmaßregeln gegen die die deutschen Kaufleute, die in dem schönen Tropenlande so ziemlich die Einzigsten sind, die etwas besitzen, und es ist schwierig und lästig, da Genugthuung zu fordern, wo nicht viel oder nichts zu holen ist. Mit Freude ist daher jeder Versuch, mag er nun von Columbien oder von Venezuela ausgehen, zu begrüßen, der dem lästigen Zustand ein Ende zu machen verspricht. In diesem Sinne begrüßen wir, so schreiben die „Münch. R. Nachr.“, eine Meldung aus La Guaira, in der es heißt: Präsident Castro (Venezuela) veröffentlichte eine Kundgebung, in welcher er erklärt, er wünsche ernstlich den Frieden, sei jedoch der Ansicht, daß Venezuela durch das von seiner Regierung erlassene Memorandum den ersten Schritt zur friedlichen Lösung thut; es wäre gegen die Würde und Ehre Venezuelas, wenn es einen weiteren Schritt in dieser Richtung thun würde, ehe Columbien eine Erklärung über den Einfall in venezolanisches Gebiet gebe. Die Regierung erachtet die Annahme der Vermittlung der Vereinigten Staaten seitens Columbiens nicht als eine versöhnliche Antwort auf das Erstehen Venezuelas. Wenn jedoch die columbische Regierung der venezolanischen ernstlich davon Kenntnis geben würde, daß sie die Vereinigten Staaten als Vermittler angenommen habe, dann würde Venezuela mit Freude der Frage näher treten, ob es sich an die Vereinigten Staaten als Vertreter Columbiens wenden solle in der Absicht, zu einer friedlichen Lösung zu kommen. In Erwartung der Antwort Columbiens wünsche Venezuela sich nicht nochmals in versöhnlichem Sinne an Columbien wenden und werde inzwischen fortsäheen, die Grenze gegen die Invasion zu sichern. Wenn Columbien nicht antwortet, würden Schwierigkeiten entstehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Bild, welches der Arbeitsmarkt im Monat September bot, gelgt ein völlig unentschriebenes Gepräge. Wenn auch an den Arbeitsnachweisen, so weit sie an die Beirichterstattung der Berliner Halbmonatszeitung „Der Arbeitsmarkt“ (Verlag von Georg Reimer) angeschlossen sind, der Andrang weit stärker war als im Vorjahr, indem auf je 100 offene Stellen 147,5 Arbeitssuchende gegen 110,5 im September 1900 kamen, so hat doch im Vergleich mit dem Vormonat eine schwächerwerthige Steigerung der Nachfrage stattgefunden, die es beweist, daß der Andrang von 150,2 auf 147,5 zurückgegangen ist. Erklärt wird diese Errscheinung durch den starken Arbeitsbedarf beim Octoberzug in den großen Städten. In Berlin belebte diese Nachfrage, wie der Centralverein für Arbeits-

nachweis berichtet, den Verkehr in der zweiten Hälfte des Monats sichtlich. Vorzugsweise waren es die Spediteure, welche Arbeitssuchende verlangten. Abgesehen aber von dieser nur wenige Tage dauernden Beschäftigungsgelegenheit, wie der Arbeitsmarkt einen kleinen Rückgang in dem Mitgliederbestande der an die Beirichterstattung angeschlossenen Krankenkassen auf. Im Vorjahr veränderte sich die Zahl der Beschäftigten im September überhaupt nicht; in diesem September nahm sie um 0,2 Prozent gegen 0,1 im Vorjahr ab.

Die Wiedereinführung der Kanalvorlage in der nächsten Tagung des preußischen Abgeordnetenhauses wird neuerdings als wahrscheinlich bezüglich. Man will wissen, daß eine Besprechung des Ministers v. Thielmann mit dem Präsidenten des Staatsministeriums die weitere Behandlung der Kanalvorlage, sowie die sonstigen schwierigen Angelegenheiten zum Gegenstand gehabt habe, bei denen der Eisenbahominister reformfähig bestellt ist. Bei dem neuen Kanal-Gesetz soll übrigens dem Landwirtschaftsminister v. Pobbleiß eine bedeutende Rolle zugesetzt sein. Es wird versichert, daß die Wahl des Herrn v. Pobbleiß sehr freundlich geführten Monarchen gerade auf diesen hervorzufliegen, den Vorverständigen so nahe stehenden Mann als Landwirtschaftsminister gefallen ist, weil man von ihm erwartet, was Herrn v. Meiquel nicht gelang: die Bekämpfung der konserватiven Kanalgänger zum Mittelmeerkanal.

Einen scharfen Artikel gegen das Börsegesetz, zunächst wegen seiner Wirkungen auf den Zuckerhandel, veröffentlichen die offiziellen „Berliner Polit. Nachrichten“. Es heißt dort: „Der durch das Börsegesetz hervorgerufene Niedergang der deutschen Zuckerbörsen hat die schlimmsten Verhältnisse noch übertroffen. Dabei ist es zweifellos, daß ein Umschwung zum Besseren ohne Aenderung des Börsegesetzes ausgeschlossen erscheint. Bei der durch dasselbe in der Praxis herbeigeführten Rechtslosigkeit kann der Handel auf die Dauer nicht bestehen. Auf der anderen Seite muß die Industrie einen Terminmarkt haben, um sich gegen Preisschwankungen versichern zu können. Solche Sicherungen sind für die Rohzucker-Fabriken nötig, sowohl durch Terminabgaben, sofern aber auch durch Terminkäufe. Ebenso muß der Terminmarkt auch den Raffinerien in vielen Fällen als Versicherungsanstalt dienen. Bei allen diesen Sicherungen, die von den am besten geleiteten Fabriken gerade am häufigsten vorgenommen werden, handelt es sich aber nicht um effektive Sicherung oder effektive Abnahme bei Waare, sondern lediglich um die Preisabsicherung, das heißt um Transaktionen, die sich, wenn sie auch höchstens unbedingt nötig und wirtschaftlich durchaus berechtigt sind, nach den nun einmal geltenden Bestimmungen des Börsegesetzes doch als Spezialgeschäfte charakterisieren und als solche ohne rechtliche Grundlage sind. Die „Berl. Polit. Nachrichten“ führen weiter aus, daß die Industrie einen leistungsfähigen Handel brauche, daß der Niedergang der deutschen Zuckerbörsen das Geschäft nach dem Auslande dränge, daß das Kapital sich immer mehr von den deutschen Börsen zurückziehe und kommt zu dem Schlusse: „Es muß also das Börsegesetz geändert werden, ehe es zu spät ist, da, wenn die inländische Spekulation vollständig unterbunden bleibt, das Ausland die Preise einfach bestimmen kann, wobei es ja auch jetzt bereits zum Theile geschieht. . . . Es muß demnach der Kreis der Meinungshändler wieder erweitert werden. Es liegt auch gar kein Grund vor, warum sich das kläffige Kapital nicht ebenso durch spekulative wie durch Aktienbeschaffung in den Dienst der Industrie stellen soll. Es muß nicht nur zum mindesten die Zuckerindustrie und der Zuckerhandel von der Eintragung in das Börsenregister befreit, sondern auch Vorlehrung getroffen werden, daß bis zur Höhe der Sicher-

heit, die doch nur von Kapitalisten gestellt werden, jede Aussichtung der abgeschlossenen Betriebsgeschäfte wie auch jede Absicherung einmal geleisteter Zahlungen ausgeschlossen wird. Es wäre noch Alles nicht nur im Interesse des Handels, sondern ebenso sehr im Interesse der Industrie und der mit ihr eng verbundenen Landwirtschaft mit Freuden zu begrüßen, wenn die jetzt schwierigen Unterhandlungen zu einem solchen Resultate führen.“

Ein ausländisches Telegraphenbüro verbreitet die Meldung, die kolumbische Regierung habe vor Kurzem ein der deutschen Firma Kruckmann, Braden & Co. gehörendes Schiff wegnehmen und, als Herr Braden Widerspruch erhob, diesen verhauen und Colon abschließen lassen. Der deutsche Konsul habe interveniert. Ein Berliner amtlicher Stelle ist, wie die „Post“ erzählt, von einem destruktiven Vorfall nichts bekannt. Weder der Konsul noch der Gesandt hat über einen solchen berichtet.

Über die Behandlung des neuen Zolltarifens ist in der Bundezeitung schiefst der „Hamb. Post“: „Wir glauben nicht, daß die Tarifentwürfe im Bundezeitung eine Verbesserung im Sinne der Handelsvertragsfreunde erfahren; wir halten sogar eine Verschärfung der agrarischen Tendenz für sehr wahrscheinlich. Und wie sagen dies schon jetzt, wo die Verhandlungen erst seit einigen Tagen dauern, damit die Bemühungen, der Vorlage die schlimmsten Bestimmungen auszubrechen, nicht erschienen, sondern mit verdoppelter Kraft sich für den Reichstag erneuern. Wenn es nicht anders geht, so kann — streng im Rahmen der Selbstförderung natürlich und mit legitimen Mitteln — dafür gesorgt werden, daß die Verhandlung im Reichstag nicht vor dem 31. Dezember 1902 zu Ende geht. Das ist der Fristtermin für die Handelsverträge; verstreicht er ohne die Aussage so laufen die Handelsverträge ein Jahr weiter, das heißt, da es ohnehin bis 31. Dezember 1903 reichen, dann bis zum Jahresende 1904. In der Möglichkeit, dies zu erzwingen, liegt eine Stärke der Position der Handelsvertragsfreunde im Reichstage. Man möge das Obstruktion helfen — das Zustandekommen von Gesetzen, die man noch ehrlich, wohl erwogenen und begründeten Überzeugung für den Vaterlande verderblich hält, zu verhindern, kann auch eine patriotische Pflicht sein.“ Der „Hamb. Post“ entspricht mit diesen Ausführungen, wie die Boge ziemlich trostlos schlägt, wohl den Ausschauungen, die in einem Gutachten der Hamburger Handelskammer ausgesprochen worden sind. Das Mittel der Obstruktion ist jederzeit ein unrespektvolles und geschickliches und wird selbst von der handelskritischen „Weserzeitung“ verworfen.

In München hat jetzt der Abg. v. Vollmar Gelegenheit genommen, sich über den Verlauf des sozialdemokratischen Parteitag in Lübeck zu äußern, dem beizuhören er durch die gleichzeitigen Verhandlungen des bayrischen Landtages verhindert war. Es ist, schreibt v. Vollmar aus, allgemeines Missbehagen in der Partei über den Ton der Lübecker Verhandlungen zu Tage getreten. Der „flammende Wunsch“, zu siegen, wie eine Rednerin in Lübeck es bezeichnet habe, könne sich doch anders äußern als in Grobheiten. Mit der viel angekündigten „geschlossenen Sitzung“ werde etwas Besonderes eingeführt, wie Auer in der am 8. Oktober (zu Berlin) abgehaltenen Partieversammlung des 2. Berliner Wahlkreises vertraten habe: die „geschlossenen Sitzungen“ würden beibehalten werden, obwohl der erste Anfang nicht sehr verlockend ausgefallen sei. Redete meinte, man würde also klugere Sitzungen für das Tribünen-Publikum einführen und solche für besondere Geheimnisse! Man wolle also wohl keinergerechte hinter verschlossenen Thüren einführen, während doch gerade die Offenheit des Verfahrens den besten Schutz und die wichtigste Kon-

Seine Rache.

5) Nach dem Französischen bearbeitet von W. Grätz.

Fortsetzung.

Im schlanken Trabe jagten wir hinab und hielten bald darauf vor unseres Oheims Herberge, wo man uns konnte und uns eifrig entgegen kam.

„Wir wollen nach Paris!“ erklärten wir nicht ohne Stolz, als uns der Wirth das Frühstück brachte, und wirklich erreichten wir auch unsern Zweck. Der gute Mann erhob stolzend die Hände und tief einmal über das andere: „Nach Paris! Die jungen Herren wollen nach Paris! Es soll wohl zur Hochzeit des Königs gehen? — Aber so allein? Bloß mit dem einen Diener? Das will mir nicht gefallen, denn es sind unsichere Zeiten heutzutage! — Waren die jungen Herren doch gestern Abend noch gekommen, dann hätten Ihr mit dem Marquis von Billiers reisen können, der auch nach Paris unterwegs ist und großes Gefolge um sich hat.

„Rein, kaum acht Mann!“ fiel Heinrich ein. Doch der Wirth entgegnete:

„Wo denkt der Junter hin? — Acht Mann? Da kennt der Marquis die Welt doch besser, als daß er sich mit acht Mann auf solche weite Reise begeben sollte, und noch dazu in jehigen Zeiten! — Es heißt zwar überall, wir hätten Frieden im Lande, und die Pariser Hochzeit sollte es bestätigen. Aber ein Jeder will nicht daran glauben, und wie wir scheint, der Herr Marquis auch nicht. Warum sollten denn sonst in Chateauroux zwanzig bewaffnete Knechte zu ihm stoßen, wie mir einer seiner Freunde sagte? — Doch nichts für ungut, Junter! Daß der König und die Pariser Frieden haben, das weiß ich ja, aber das Land, das Land! — Ich bete alle Tage, daß man mich und die Meinigen in Ruhe läßt!“

Damit ging er, und wir sahen einander an und wunderten uns gleichfalls über das Gelehrte zahlreiche Männer. — Fast dreißig Freunde? Das waren ungewöhn-

lich viel für einen noch so reichen Edelmann und ließ in der That auf kriegerische Absicht schließen. — Der Marquis mußte somit mehr vorhaben, als wir glaubten, und wir rieten hin und her, um seine Pläne zu ergründen. Soviel stand fest, er hatte sein Gefolge schon beordert, ehe er nach Montmorency kam und Regniets Boten sah. Aber das schloß, wie Heinrich richtig bemerkte, nicht aus, daß seine Rüstungen dennoch unsern Freunde gelten könnten. Er hatte seine Späher im Gitterhaus und war sehr wahrscheinlich schon lange von Eifersucht gefoltert. Auf jeden Fall hat Eile noth. Wir ließen also den Wirth rufen, bezahlten, was wir schuldig waren, und fragten ihn, ob in Limoges wohl frische Pferde für uns zu haben seien. — „O, sicher!“ meinte er. „Besonders wenn die Junter ein Erkennungszeichen bei sich hätten!“

Wir sahen uns einander ratlos an, doch der gute Mann wußte Rath. Er händigte uns eine Schaumlinze und einen beschriebenen Pergamentstreifen ein, sagte, wie und wo wir uns erkundigen sollten, und wünschte uns glückvolle Fahrt.

Unsere Thiere scharften bereits ungeduldig im Sande, wir schwangen uns in die Sättel, drückten den hell aufwärtsgerichteten Rossen die Sporen in die Seiten, und bald lag das leise Häuschen von Cahors in unserm Rücken, und vor uns dehnte sich die weite unbekannte Welt.

III.

Die Reise.

Wir fanden diese fremde Welt übrigens bei Weitem angenehmer, als wir sie uns vorgestellt hatten. Das Wetter war herrlich, Wege und Steige nicht übermäßig schlecht, und wir selber jung und unverwöhnt. Auf allem hasteten unsere Augen mit neugierigem Entzücken, gleichviel ob es ein schönes Mädchen war, das lachend hinter einer aufgeputzten Bürgerbande herjag, oder ein paar „fahrende Leute“, die von Valencia kamen und in der Sprache der Provence schwermüthige Lieder sangen; ob ein normannischer Pferdehändler, seine Thiere, eins hinter dem

anderen, Kopf an Schweif gefesselt, neben sich hertrieb, oder ob ein alter schlachternüchterner Soldat, der bald auf dieser, bald auf jener Seite gefochten hatte, uns um ein Unmessen ansprach.

Und dann die weite, nie gesehene Ebene, die breiten Flüsse, die Städte mit den hohen Domén, das Alles prägte sich uns unauslöschlich ein.

Bon Gesetz war nicht viel die Rebe, die Straße war nicht sehr belebt, und Edelleute mit Gefolge sah man überhaupt nicht auf derselben. Die Leute, die Rang und Besitz aufzuweisen hatten, waren meist schon in Paris, dessen bevorstehende Festlichkeiten den halben Abel Frankreichs angesogen hatten, und diesem Umstand verdankten wir es auch mit, daß wir überall geräumige Herbergen fanden. — Wie kamen deshalb so schnell vorwärts, daß wir bereits hofften, den Marquis von Billiers noch vor Paris zu überholen. Aber darin hatten wir uns doch getäuscht, denn überall, so wohl in Chateauroux wie in Orleans, als auch zuletzt noch in Angerville erfuhren wir, daß unser Gegner uns zuvorgekommen wäre. Riegends hatte er sich verweilt, er schien eben so in Eile zu sein, wie wir selber. Trotzdem aber ließen wir den Mut nicht sinken.

In Angerville war der Marquis an denselben Tage gewesen, an dem wir dort ankamen, dem sechsten nach unserem Aufbruch; aber während er die Stadt schon am Mittag wieder verlassen hatte, waren wir endlich, Nachtquartier zu nehmen, denn es dunkelte bereits, und wir und unsere Pferde waren müde. Hier zum erstenmal fanden wir auch Ställe und Wirtshaus nahezu besetzt.

Schon im Hof herrschte regeres Leben, als wir bisher gesehen hatten; es wurde laut gesprochen und gerufen; viele, wohl ein Dutzend Gestalten ließen geschäftig durcheinander; dort in der Ecke brannte ein kleines Feuer, um das sich drei oder vier Männer mit Maßkrug und Würfelbecher gelagert hatten, und unweit vom Eingang standen zwei Schieber und beschlugen ein Pferd. Fortsetzung folgt.

ten für den Angeklagten läuft. Da müssen Hoffnungen auf Neben, sofort an die Öffentlichkeit gehen! Einem Theil der berühmten Künsten unterscheidet er, einen anderen nicht; vielleicht sei es aber ebenfalls, einen Menschen vor das Forum eines Gerichts zu setzen. In der Wissenschaft gebe es nur eine absolute Freiheit ohne Leine. Die Künste sind, noch alles bestehende freiflat, dagegen nicht am Dogma festhalten. Denn das „Über“ in der Revolution zum Sohn Bernsteins (aber die Art und Weise, wie Bernstein“ u.) unterscheidet jede Künste, denn jedem Künstler müsste die „Art und Weise der Kunst“, die sich gegen ihn richtet. Die Revolution enthält tatsächlich ein ganz unmögliches Urtheil gegen Bernstein. Nur gegen Bernstein sei man verschossen, gegen einen Punkt, eine Stadt Dogenburg, sei man es nicht. Die Revolution gegen Bernstein sei auch der prinzipielle Seite hin bestreit, weil sie die Freiheit der Kunst unterschreite — aus Erwiderungen der Rücksicht! Überhaupt sollte man sich vor dem überreichenen Resolutionen- und Beschlussmachen hüten; obwohl man nicht weiß, ob man nicht nächstes Jahr einen anderen Standpunkt habe, müsse man immer eine Resolutionen festlegen, statt sich bloß auszusprechen.

Niederlande.

Die neueste Statistik des Katholizismus weist aus, daß die Zahl der katholischen Einwohner der Niederlande in den letzten fünfzig Jahren von 48 auf 33% Prozent zurückgegangen ist. Das katholische Organ „De Tijd“ bestreitet die Thatfrage nicht, sucht vielmehr eine Erklärung derselben und findet sie in folgenden Ursachen: 1) in den großen Städten geht alljährlich eine Anzahl Katholiken verloren; 2) der geringe Bevölkerungsstand der katholischen Provinzen Brabant und Limburg; 3) das Fehlverhalten der katholischen Welt- und Ordensgesellschaft. In letzterer Beziehung ist zu bemerken, daß die Zahl der Weltgeistlichen auf 11 500 und die Zahl der Klosterinnen auf 16 500 geschäfzt wird; dazu kommt noch das Dienstpersonal von rund 2000 Personen, so daß im ganzen nahezu 2 Prozent der katholischen Bevölkerung (dieselbe beträgt nach der letzten Zählung 1 000 000 Seelen) den Katholiken huldigt. Das kann auf die Bevölkerungsgröße nicht ohne Einfluß sein. Unbefangene katholische Volkswirthe erkennen dies wohl, aber die Klerikalen wollen nichts davon wissen. Als im vorigen Jahre auf der Bonner Katholikenversammlung der Reichskanzler Schenck von Stauffenberg diese Seite der katholischen Rückständigkeit ansprach, wurde er durch unzweckige Zeichen des Missfalls, die in der Versammlung laut wurden, veranlaßt, daß angekündigte Themen fallen zu lassen. Ein Verhandlung wird aber dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man ihn tödlich schlägt.

Dänemark.

Zum ersten Male seit Jahrzehnten ist in Dänemark das Parlament und die Regierung einig. Im Folgering teilte der Präsident mit, der König habe ihm gegenüber seiner Freude über die Adresse des Folgerings und seinem Vertrauen auf fruchtbereiche Zusammenarbeit von Regierung und Reichstag Ausdruck gegeben. Auf die Verhältnisse in dem neugewählten Reichstag richtet sich die politische Aufmerksamkeit der beiden übrigen skandinavischen Länder in gesteigertem Maße. Ein Stochholmer Blatt trug neulich kein Bedenken, die jüngste dänische Reichstagsession als die für Skandinavien politisch wichtigste seit einer ganzen Reihe von Jahren zu bezeichnen. Die Bedeutung liegt wohl besonders darin, daß in Norwegen wenigstens seit einem halben Dutzend Jahren ein über Radikalismus herrscht, während in Schweden längere Zeit politische Stagnation eingetreten war. Was die Militärfrage betrifft, so hat die Linke bekanntlich sich König Christian gegenüber zu größeren Bewilligungen ver-

pflichten müssen, bevor sie am 25. Juli auf Wiederholung berufen wurde; man erwartet besonders erhöhte Ausgaben für die Marine. Daneben ist wieder von Befestigungsanlagen an mehreren Punkten Seelands außerhalb Helsingörs die Rede. Nach der Wiederholung der vor 17 Jahren durch Kaiser Wilhelm besetzten Christiansburg, das Königlichen Schloss in Helsingör, soll jetzt völlig sicher sein, doch dürfte in dieser Session noch keine Vorlage eingebracht werden.

Norwegen.

Nach einer Meldung der „Welt. Zeit.“ aus Peterburg haben im Januar des russischen Reiches an den verschiedenen Stellen blutige Zusammenstöße zwischen hungrenden Soldaten und Militär stattgefunden, besonders stark sind die Vorfälle im Gouvernement Saratow. Der Minister des Januar Erlasses hat sich nach Spals begaben, um dem Baron persönlich Bericht zu erstatten.

Spanien.

Die Madrider Soldaten veröffentlichten Depeschen aus Ferrol, nach welchen, Meliorungen aus Rio Muni (Westafrika) zufolge, dortige Einheiten eines Unteroffiziers und sechs Soldaten der spanischen Marine-Infanterie gefangen genommen und aufgezerrt haben.

England.

Ein Telegramm aus Aburholt vom 15. d. meldet: „Schon länger andauernde Streitigkeiten zwischen dem leichten Durham-Infanterie- und dem Worcestershire-Regiment führten in vergangener Nacht zu einem offenen Kampf, bei welchem das Bayonet gebraucht und ein Schuß abgefeuert wurde. Die Worcester griffen mit aufgeschlangtem Bayonet die Reiterei des Durhams an und zertrümmerten sämmtliche Fenster derselben. 5 Durhams wurden besiegt. Die Kämpfer wurden schließlich von Patrouillen und der Militärpolizei getrennt. Es ist ein Untersuchungsgesetz zusammengetreten, um sich mit der Angelegenheit zu befassen.“

Ungarn.

Der Thronwechsel in Afghanistan soll sich, wie neuere Berichte bestätigen, tatsächlich in der dramatischen Form abgespielt haben, von der gleich zu Beginn die Rede war. Nachdem Abdurrahman auf dem Sterbebett seinen ältesten Sohn Habib Ullah als Thronfolger bezeichnet hatte, erklärte am Tage der Beerdigung Abdurrahmans in einem kleinen Saal einigermaßen öffentlichen Durbar der Oberfahrt, der tote Emir könne nicht eher beerdigt werden, als bis der neue Emir die Regierung angetreten habe. Hierauf wand er den Turban um das Haupt Habib Ullahs und begrüßte ihn als Emir. Habib Ullahs Brüder und die anwesenden Adeligen leisteten ihm sofort den Treueid, während die versammelten Volksmassen ihn als ihren neuen Herrscher begrüßten. Habib Ullah hielt alsdann eine Rede, worin er erklärte, er gedenke die Grenzen des Reiches seines Vaters zu schützen, sie weder zu vergrößern noch verkleinern zu lassen und die Vereinbarungen mit der britischen Regierung einzuhalten. Die Rede wurde sehr begeistert aufgenommen. Wenige Stunden später wurde Abdurrahman im Bostansarai zur Ruhe bestattet.

Zum Kriege in Südafrika.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im britischen Parlamente das grausame Vorgehen Lord Kitchener's in der Kapkolonie zur Sprache gebracht werden wird. Kriegsgerichte kennt nämlich das britische Gesetz nicht, weder hier noch in irgend welcher britischen Kolonie, und mit demselben Recht wie in Südafrika könnte Herr Chamberlain hier ein Kriegsgericht ins Leben rufen. Wenn das Lan-

desgegen in einem Theile des Landes ohne Weiteres bei Seite gesetzt werden kann, warum nicht in einem anderen? Als höchste Autorität für englisches Gesetzrecht wird der Oxforder Professor Albert Benn Dices angesehen, den Niemand für einen Kurenfeind halten wird. In seinen Vorlesungen über The Rule of Law heißt es auf Seite 294: „Ein Kriegsgericht im eigentlichen Sinne dieses Ausdrucks, mit dem die Aufhebung des gewöhnlichen Gesetzes und die zeitweise Regierung eines Landes über den Theilen desselben durch militärische Tribunale gemeint ist, ist im englischen Gesetz unbekannt. Wir haben nichts dem in Frankreich bestehenden „stat de siège“ ähnliches, unter dem die einer Civilbehörde übertragene Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung gänzlich an die Armee übergeht, und dies ist ein untrüglicher Beweis für die dauernde Suprematie des Gesetzes unter unserer Verfassung.“ Einige Seiten weiter heißt es: „Soldaten können einen Aufstand unterdrücken, wie sie einen Einfallen Widerstand leisten können; sie können gegen Rebellen wie gegen fremde Feinde kämpfen, aber sie haben kein Recht, unter dem Gesetz Aufstand oder Rebellion zu bestrafen. Während der Wiederherstellung der Ruhe können Rebellen ganz gesetzlich von Soldaten getötet werden, gerade so wie Feinde in der Schlacht niedergemacht oder Gefangene erschossen werden können, wenn sie zu entstehen suchen; aber jede von einem Kriegsgericht angeordnete Hinrichtung ist ungesehlich und ein Verbrechen.“ Die Verfassung ist verschiedentlich in Irland während des letzten Jahrhunderts suspendiert worden, aber niemals ohne eine Autorisation des Parlamentes, niemals durch eine bloße Erklärung der Executive wie in Südafrika.

Kirchennachrichten für Weiber.

Festtag, den 18. Oktober.
Vorm. 10 Uhr Morgencommunion.

Kirchennachrichten für Paare mit Kindern.

20. Trinitatsonntag, d. 20. Oktober.

Vorm. 8 Uhr Messe. 1/2 Uhr Predigottesdienst mit Geier des hell. Abendmahl.

Kirchennachrichten für Geithain und Röderau.

Dom. 20. p. Trin. (20. Okt.)

Geithain: Spätmesse 1/2 Uhr.

Röderau: Frühmesse 8 Uhr mit Predigt und Kommunion.

Beginn der 5. Messe 1/2 Uhr.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 20. p. Trin.

Fest 1/2 Uhr Predigt; darauf hell. Messe und Abendmahl. Abend 8 Uhr Junglingsgottesdienst.

Kirchennachrichten für Glaubig und Gläubigen.

Dom. 20. p. Trin. 20. Oct.

Glaubig: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr. Begegnungsdienst. Gläubigen: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Begegnungsdienst.

Henneberg-Seide „Schlägt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — In Schwarz, weiß u. rotblau für Männer u. Roben von 95 Bf. bis Mt. 18 65 p. R. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die vorzüchte Befähigung der Stoffe durch meine Siedensfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Siedensfabrik (R. u. R. Hofstief). Zürich.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Eine Wohnung gefügt bis 1. Jan. in Nähe d. Bahnh. im Preise bis 300 Mk. Offizier. Rengröße 107 b, 1. Et.

Widm. Zimmer, absperrt. 3 Et., frei. Kosten unter A. M. 600

2 Wohnungen zu verm. 1. Jan. zu beziehen. Röderau 242, 2. Et.

Eine kleine Familienwohnung mit 2 Schlafzimmern, Kümm. und Küche, per 1. Dez. von ruh. Seite, gefügt. Off. u. E. 600 in die Exp. d. Et. erbet.

Meinete Wohnung, befindet auf 2 Schlafzimm., Kümm. und Küche, per 1. Dez. von ruh. Seite, gefügt. Off. u. E. 600 in die Exp. d. Et. erbet.

2 Überküchen mit Zubehör sind zu vermieten, eine sofort beziehbar. Räumlich. Nr. 90, 8 Mr. von der Chem. Fabrik.

Eine kleinere zweckmäßige Wohnung wird zu vermieten gefügt. Offizier unter C. C. Postlegernd. Preis für sofortigen Nutzen.

4—5000 Mk.

auf höhere Hypothek sofort oder später.

Widm. Zimmer, absperrt. 3 Et., frei. Kosten unter A. M. 600

1. Hypothek baldigst zu erden ge- fügt. Werthe Offizier unter U. M. in die Exp. d. Et. erbeten.

Meinete Wohnung, befindet auf 2 Schlafzimm., Kümm. und Küche, per 1. Dez. von ruh. Seite, gefügt. Off. u. E. 600 in die Exp. d. Et. erbet.

2 Überküchen mit Zubehör sind zu vermieten, eine sofort beziehbar. Räumlich. Nr. 90, 8 Mr. von der Chem. Fabrik.

Eine kleinere zweckmäßige Wohnung wird zu vermieten gefügt. Offizier unter C. C. Postlegernd. Preis für sofortigen Nutzen.

Eine Wohnung wird zu vermieten gefügt. Offizier unter C. C. Postlegernd. Preis für sofortigen Nutzen.

Mittwochabend.

Geb. Schlaf. u. Küch. Aus. Str. 7. I. r.

Junges Mädchen

(Schwester) mit gutem Geist und jugendlicher Stellung als Verkäuferin in einem Geschäft und Konfektionswarengeschäft.

Off. Offizier unter A. M. 600

sofort. Vermittl. bei Riesa.

Sonne 15. November für einzelne

Wonne ein junges, fröhliches

Hausmädchen,

das bei Ihren Eltern schlafen kann.

Vorster-Wilhelm Platz 4a, 2. Et.

Brenngesäß

und eine ordentliche

Anspännerfamilie

für sofortige Verwendung.

Hausverkauf!

Ich beabsichige meine in Men-

Weide gelegenen Wohnhäuser billig

zu verkaufen. 2000 Mark genügen

als Anzahlung, laße Restausgabe stehen.

Bauunternehmer Männchen

in Sommerath.

Einen echten schottischen Schäfer-

hund prächtiges Stammes, gut abge-

züchtet, verkaufte Willig.

Wieber, Rengröße 107 b, 1. Et.

Die Wickerhunde

in allen Sortenungen verkauf ab Schiff

in Riesa.

Ratten — Mäuse

ist „Mäuse“ ohne Giftzähne.

Preis je 60 & 100 Bf. zu haben.

Empfehl. i. Gitter und Mäuse giftig.

R. Götsch, Schäferzucht.

Betten

werden jeden Tag ge- reinigt bei

Ottowald Haupt, Wimmerstr. 22.

Die besten Erfrischungen

in fünf Erdhöhlen hat man mit

Spratt's Hundes

futter, Gefügel- und

Rüdenfutter

gemacht. Das vorzüglichste

und daher Mäßige Futter

für Hunde und Gefügel billig zu haben

bei R. Götsch, Schäferzucht.